

## 257 - Ökologische Vorrangflächen – Flächenanspruch und ökologische Wirksamkeit

*Ecological focus areas – competition for land and ecological effectiveness*

**Burkhard Golla, Jörg Hoffmann, Norbert Röder<sup>2</sup>, Anja Kroll**

Julius Kühn-Institut, Institut für Strategien und Folgenabschätzung

<sup>2</sup>Thünen-Institut für Ländliche Räume

Die Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) für den Zeitraum ab 2015 zielt u.a. auf eine Verbesserung des Zustands und der Leistungen der Umwelt durch ein obligatorisches „Greening“ der Direktzahlungen. Bestandteil ist die Bereitstellung sogenannter "ökologischer Vorrangflächen" (öVF) auf 5 Prozent der Ackerfläche (für Betriebe mit mehr als 15ha Ackerfläche).

Im Rahmen einer deutschlandweiten Abschätzung des Inventars „Ökologischer Fokusflächen“ als Anteil der Ackerfläche (RÖDER ET AL, 2014) erfolgte eine GIS-basierte Landschaftsanalyse unter der Einbeziehung der Datenbank zum Verzeichnis regionalisierter Kleinstrukturanteile (KSV DB).

Die Datenbank wird seit 2002 am JKI geführt. Die KSV DB beschreibt die Ausstattung der Agrarräume Deutschlands mit solchen Landschaftsstrukturen, die im Zusammenhang mit der Risikobewertung von Pflanzenschutzmitteln als Rückzugs- und Wiedererholungshabitate angesehen werden. Mittels GIS Methoden werden Daten des ATKIS-Basis DLM hinsichtlich flächenförmiger und linienförmiger Landschaftsstrukturen ausgewertet. Letztere werden weiter unterschieden in (a) Übergangshabitate als direkte Nachbarschaft zwischen Flächen; (b) Übergangshabitate zwischen Flächen, unterbrochen durch Gewässer, Hecken, Verkehrswege. Die Methode der Datenableitung ist detailliert in ENZIAN & GUTSCHE (2004) beschrieben.

Analysiert wurde einerseits das Inventar öVF sowie das Potential öVF durch die Einrichtung von Pufferstreifen zu sensiblen Landschaftselementen. Als sensible Landschaftselemente wurden solche Bereiche des Naturhaushaltes definiert, die durch Regularien (z.B. Abstandsaufgaben) im Bereich Düngung und Pflanzenschutzmittel besonderen Schutz erfahren. Diese Bereiche können weniger optimal pflanzenbaulich bewirtschaftet werden und bieten sich daher für die Einrichtung von Pufferstreifen als öVF aus landwirtschaftlicher Sicht an.

Bezogen auf die Lage von Agrarvögeln als Indikatoren würden die vorgesehenen 5% öVF kaum den Verlust der seit 2007 weggefallenen selbst-begrünten Ackerbrachen kompensieren. Die Abschätzungen zeigen zudem, dass die Anrechnung und Gewichtungsfaktoren für schon bestehende naturnahe Kleinstrukturen zu einem kleineren Realwert als 5 Prozent führen. Selbst wenn diese Flächen hohe Habitatqualitäten zur Förderung/Erhaltung der Biodiversität aufweisen und auf den Ackerflächen liegen, ist deren Anteil zu gering, um zu einer Verbesserung der Lage der als Bioindikatoren fungierenden Indikatorvogelarten führen zu können. Forschungsergebnisse weisen auf diesen Sachstand hin (HOFFMANN, 2013).

### Literatur

ENZIAN, S.; V. GUTSCHE (2005): Enzian, S., V. Gutsche: GIS - gestützte Berechnung der Ausstattung von Agrarräumen mit naturnahen terrestrischen Biotopen auf der Basis der Gemeinden, Nachrichtenblatt des Deutschen Pflanzenschutzdienstes, 2004, **56** (12), 299-308.

RÖDER N., T. G. SCHMIDT, B. GOLLA, B. OSTERBURG, T. DE WITTE: Greening der GAP - Inhalt, Relevanz und Wechselwirkungen. In: *Die Umsetzung der GAP-Reform*. LANGE, J. (ED.) Loccum, *Evangelische Akademie Loccum*, 89-110.

HOFFMANN J. (Hrsg.) (2013): Agrarvögel – ökologische Bewertungsgrundlage für Biodiversitätsziele in Ackerbaugebieten. Julius-Kühn-Archiv 442, 160 S.